HOLZBAUWELT
BAUEN IST HOLZ

Trend Barometer Holzbau 2026

Moderner Holzbau im DACH-Raum

Marktüberblick und Entscheiderorientierung
für Deutschland, Österreich und die Schweiz



Mehrgeschossbau | Serielle Sanierung | Aufstockung | Modular & Hybrid | Digitalisierung & Prozesse

Holzbauwelt.de | Autor | Sigurd Maier

Trend Barometer 2026 – Moderner Holzbau

Marktüberblick und Entscheiderorientierung für Deutschland, Österreich und die Schweiz

Warum Holzbau 2026 zum strategischen Entscheidungsfeld wird

In Deutschland, in Österreich und in der Schweiz steigt die strategische Relevanz des Holzbaus, obwohl der Gesamtmarkt im Neubau nicht überall wächst. Der Kernbefund für Entscheider ist klar: **Holz gewinnt Marktanteile, weil es Dekarbonisierung, Vorfertigung, serielle Prozesse und schnellere Bauabwicklung besser miteinander verbindet als viele konventionelle Bauweisen.** Der Engpass liegt 2026 nicht mehr primär in der technischen Machbarkeit, sondern in Genehmigung, Standardisierung, Finanzierung, Ausschreibung, Fachkräften und digitaler Prozessreife.

Für den Report auf Holzbauwelt.de ist deshalb nicht die pauschale Botschaft „Holz ist nachhaltig“ entscheidend, sondern die **belastbare Marktlogik für sechs Zielgruppen:** Kommunen suchen beschleunigte, förderfähige und auditierbare Lösungen; Investoren und Projektentwickler suchen Termin- und Kostensicherheit; Architekturbüros und Planer suchen hybride und genehmigungsfähige Systeme; Holzbauunternehmen suchen skalierbare Objektbau- und Sanierungsfelder. **Genau hier liegen die stärksten Hebel im DACH-Raum:** mehrgeschossiger Wohnungsbau, serielle Sanierung des Bestands, Aufstockung sowie digital gestützte Vorfertigung.

Methodisch wichtig ist eine Einschränkung: Die Länder sind nur eingeschränkt direkt vergleichbar. Holzbau Deutschland berichtet für Deutschland überwiegend Anteile genehmigter Gebäude nach Hauptbaustoff; Statistik Austria arbeitet im Wohnbau mit Bauweisen nach Nettonutzfläche; Holzbau Schweiz weist Materialanteile des Holztragwerks in Baubewilligungen aus. Für Ihren Report ist das kein Nachteil, solange diese Unterschiede offen gekennzeichnet werden.

> **Zielgruppenfokus:** Kommunen und Wohnungsunternehmen suchen beschleunigte, förderfähige Bestandslösungen. Investoren und Projektentwickler brauchen Termin- und Kostensicherheit. Architekturbüros und Planer benötigen genehmigungsfähige Hybrid- und Holzsysteme. Holzbauunternehmen suchen skalierbare Objektbau- und Sanierungsfelder.

Märkte, Dynamik und Ausgangslage: Der Holzbau im DACH-Raum

Deutschland - Kontinuierliches Wachstum, Wohnraumbedarf bleibt hoch

Der größte Markt ist Deutschland. Das Zimmerer- und Holzbaugewerbe steigerte seinen Umsatz von 7,389 Mrd. Euro im Jahr 2018 auf 9,934 Mrd. Euro im Jahr 2023; für 2025 erwartet der Branchenbericht 10,133 Mrd. Euro. Parallel erreichte die bundesweite Holzbauquote bei genehmigten Wohngebäuden 2024 mit 24,1 Prozent einen Höchststand. Gleichzeitig zeigte sich 2025 zwar eine erste Stabilisierung bei den Wohnungsbaugenehmigungen auf 238.500 Wohnungen, das Niveau bleibt aber gemessen am Wohnraumbedarf niedrig.

Österreich – Starke Branchenbasis, schwächere Projektpipeline

In Österreich ist der Markt kleiner, aber strukturell stark organisiert. Der Fachverband Holzbau meldet für 2023 Umsatzerlöse von 2,483 Mrd. Euro, 11.872 unselbständig Beschäftigte und 2.324 aktive Fachgruppenmitgliedschaften im Jahr 2025. Gleichzeitig hat sich der Wohnbau deutlich abgekühlt: Nach vorläufigen Ergebnissen wurden 2024 nur noch 54.472 Wohnungen fertiggestellt; 41.762 davon in neuen Gebäuden, was 20,2 Prozent weniger als im Vorjahr entspricht. Für Entscheider heißt das: Die industrielle und handwerkliche Basis ist da, der Engpass liegt momentan stärker in der Projektpipeline als in der grundsätzlichen Leistungsfähigkeit der Branche.

> **Deutschland | Aktualisierte Marktdaten**
> Januar–August 2026: 169.400 genehmigte Wohnungen (+12,1 %), davon 90.600 Neubauwohnungen in Mehrfamilienhäusern (+14,5 %) (Destatis). Jährlicher Neubaubedarf: rund 320.000 (BBSR, 2023–2030); ifo-Fertigstellungsprognose 2026: 185.000 Wohnungen.

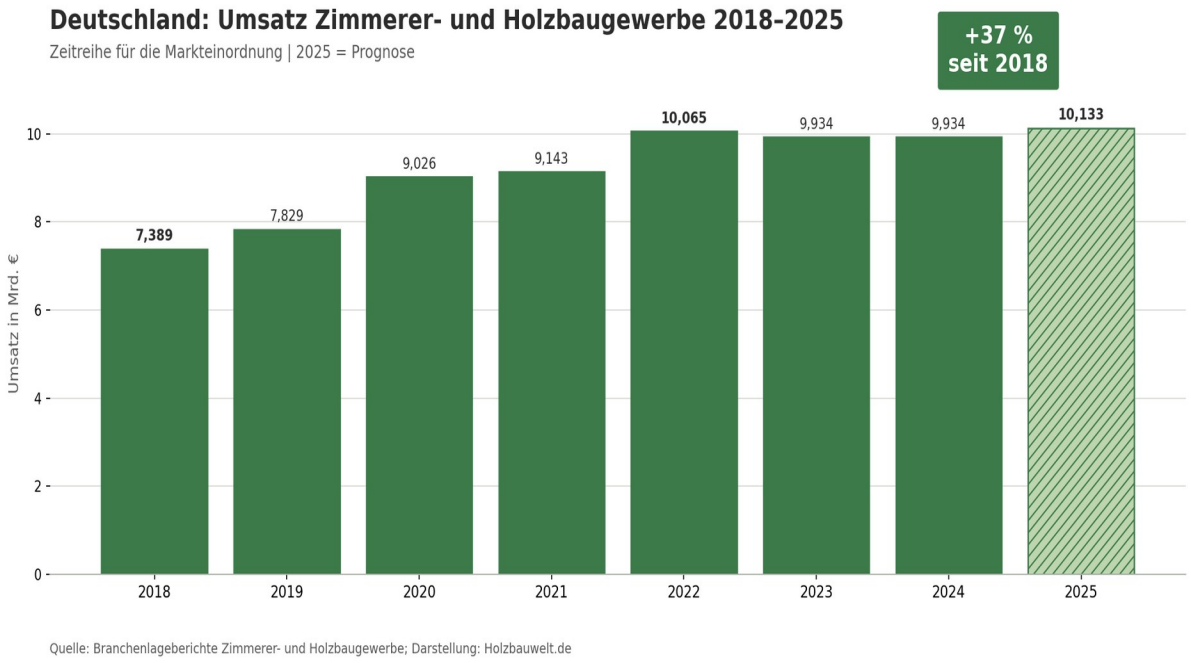
Schweiz – Stabiler Hochbaumarkt, Holzbau mit hoher Reife

Die Schweiz zeigt 2024/25 das robusteste makroökonomische Bild im Vergleich. Die Bauausgaben beliefen sich 2024 auf 67,377 Mrd. CHF; der Arbeitsvorrat stieg für 2025 auf 54,679 Mrd. CHF. Gleichzeitig erhöhte sich der durchschnittliche Holzanteil in der Tragkonstruktion über alle Gebäudekategorien auf 18,9 Prozent. In der Branche arbeiten laut Branchenverband deutlich über 20.000 Mitarbeitende in 2.836 Betrieben. Das ist kein Boom-Signal, aber ein klares Stabilitäts- und Qualitätssignal für den Holzbau als etablierten Hochbauakteur.

Tabelle: Marktstatus 2025/26 für Entscheider

Land	Marktgröße / Branchenbasis	Aktuelle Marktdynamik	Politischer Hebel	Haupthemmnisse
Deutschland	9,934 Mrd. € Umsatz 2023; 10,133 Mrd. € Prognose 2025	Wohnungsbau schwach, Holzanteil steigt weiter	Holzbauinitiative, KFN, EPBD-Umsetzung, SerSan-Bonus	Genehmigungen, Finanzierung, Fachkräfte, Bürokratie
Österreich	2,483 Mrd. € Umsatz 2023; 11.872 Beschäftigte;	Neubau unter Druck, Holzbaubasis stabil	Österreichische Holzinitiative, Sanierungs-offensive 2026	schwacher Wohnbau, heterogene Länderlogik, Preisdruck
Schweiz	Branchenumsatz nicht spezifiziert; >20.000 Beschäftigte; Bauausgaben 67,377 Mrd. CHF 2024	Bauwirtschaft resilient, Umbau gewinnt an Gewicht	Integrale Wald- und Holzstrategie 2050, Gebäudeprogramm plus Impulsprogramm	Rohstoff-verfügbarkeit, kantonale Komplexität, Skalierung

Die regulatorische Großwetterlage ist für Holzbau positiv. In Deutschland wirkt die Holzbauinitiative der Bundesregierung bis 2030; die revidierte Gebäuderichtlinie der Europäischen Union ist seit Mai 2024 in Kraft; in Österreich laufen Holzinitiative und Sanierungsoffensive; in der Schweiz wurde Ende 2025 die Integrale Wald- und Holzstrategie 2050 verabschiedet und mit dem Impulsprogramm ab 2025 eine zusätzliche Förderkulisse aktiviert. Holzbau ist 2026 kein reines Materialthema mehr, sondern ein politisch und regulatorisch gestützter Systemmarkt. **Sein größtes Potenzial entsteht dort, wo Klimaziele, Vorfertigung, serielle Sanierung, Aufstockung und wirtschaftlich planbare Prozesse zusammengeführt werden.**



Die Zeitreihe oben ist die belastbarste durchgängige Umsatzspur im DACH-Raum. Sie kombiniert Ist-Werte, Mixmodell-Werte und Prognosen aus den Lageberichten; deshalb eignet sie sich sehr gut zur Markteinschätzung, aber nur eingeschränkt für eine streng methodische volkswirtschaftliche Zeitreihenanalyse.

Einordnung für Entscheider: Der Ländervergleich ist vor allem für Kommunen, Wohnungswirtschaft, Investoren und Projektentwickler relevant, weil Förderkulissen, Genehmigungslogiken und Marktstabilität je Land unterschiedlich auf Termin-, Kosten- und Vergaberisiken wirken.

Geschosswohnungsbau als Wachstumsfeld im Holzbau

Deutschland - Der Hausbau trägt die Quote, der Mehrgeschossbau das Potenzial

Im mehrgeschossigen Wohnungsbau liegt das größte sichtbare Wachstumspotenzial. In Deutschland wird Holz bei Mehrfamilienhäusern aktuell noch vergleichsweise wenig eingesetzt, der Anteil liegt aber bereits bei rund 8 Prozent; im ersten Halbjahr 2025 stieg die Quote auf 8,2 Prozent. Die gesamtdeutsche Wohnbauquote von 24,1 Prozent wird also noch wesentlich vom Ein- und Zweifamilienhaus getragen. Für Investoren, Projektentwickler und Kommunen ist genau das die Marktchance: **Das eigentliche Wachstumspotential des Holzbaus liegt nicht im klassischen Hausbau, sondern im urbanen und seriell planbaren Geschosswohnungsbau.**

Österreich - Viel Nachholpotenzial, aber starkes Regionalgefälle

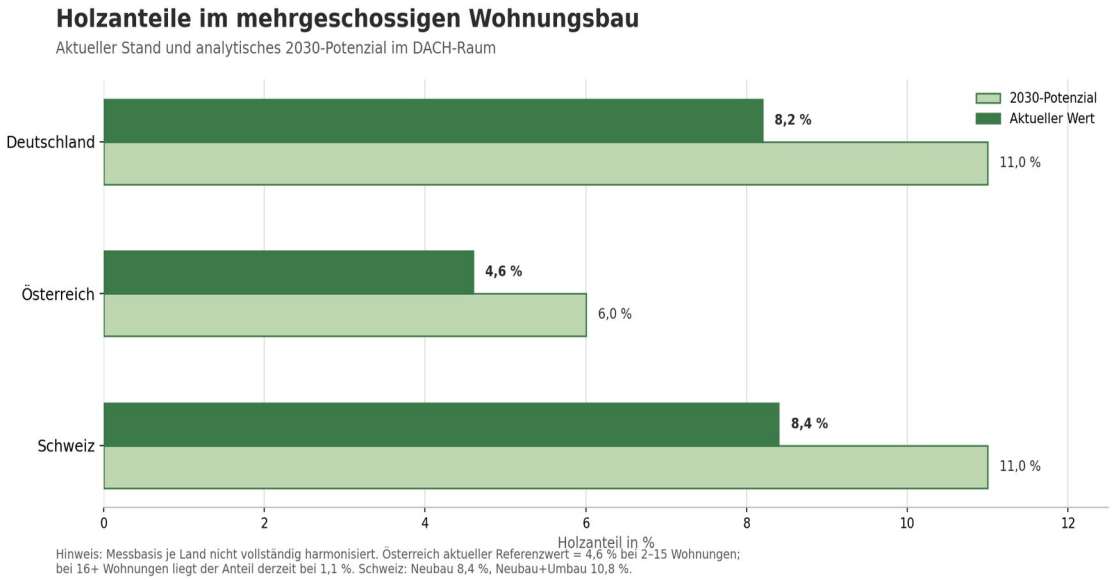
Österreich ist im Geschosswohnungsbau deutlich konservativer. Bei neu errichteten Wohngebäuden mit zwei bis 15 Wohnungen lag der Holzanteil 2023 bei 4,6 Prozent, bei Gebäuden mit 16 und mehr Wohnungen nur bei 1,1 Prozent. Gleichzeitig zeigt dieselbe amtliche Statistik, dass der Baustoffmix stark regional geprägt ist: In Vorarlberg erreicht Holz bei neu errichteten Gebäuden insgesamt 16,0 Prozent, in Wien dagegen nur 1,3 Prozent. Das bedeutet: Österreich ist kein homogener Holzbaumarkt. **Die stärkeren Impulse kommen vor allem aus westlichen Bundesländern und regional verankerten Holzbauclustern,** während urbane Märkte wie Wien **im mehrgeschossigen Holzbau noch deutlich zurückhaltender** sind.

Schweiz – Holzbau wächst in der Breite und in die Höhe

Die Schweiz ist im mehrgeschossigen Wohnbau stärker positioniert. Bei „Wohnen ab drei Wohneinheiten“ lag der Holzanteil 2024 im Neubau bei 8,4 Prozent, über Neubau und Umbau zusammen bei 10,8 Prozent. Langfristig stieg die Zahl der bewilligten Wohngebäude mit Holztragwerk in dieser Kategorie von 385 im Jahr 2014 auf 580 im Jahr 2024; bei Gebäuden mit fünf und mehr Etagen erhöhte sich die Zahl von 100 auf 215. **Das ist ein belastbarer Hinweis darauf, dass Holz in der Schweiz nicht nur breiter, sondern auch höher skaliert.**

Tabelle: Holzanteile im Geschosswohnungsbau

Land	Aktueller Referenzwert	Messbasis	Aussage für Entscheider
Deutschland	8,0 % aktuell; 8,2 % H1/2025	Mehrfamilienhäuser nach Hauptbaustoff	Wachstumsmarkt, aber noch kein Mainstream
Österreich	4,6 % bei 2–15 Wohnungen; 1,1 % bei 16+ Wohnungen	Bauweise nach Nettonutzfläche	Großes Nachholpotenzial im urbanen Segment
Schweiz	8,4 % Neubau; 10,8 % Neubau + Umbau bei 3 + Wohneinheiten	Materialanteil Holz in Tragkonstruktion	Reiferer Markt, besonders stark auch im Umbau



Ein belastbarer offizieller 2030-Ausblick liegt in dieser Form für den DACH-Raum nicht vor. Als analytisches Basisszenario erscheint aber plausibel: Deutschland kann bis 2030 auf 10 bis 12 Prozent wachsen, Österreich auf 5 bis 7 Prozent und die Schweiz auf 10 bis 12 Prozent. Das ist ausdrücklich eine Ableitung aus heutiger Ausgangsposition, Regulierung, Förderkulisse und industrieller Reife, keine offizielle Prognose. **Das zusätzliche Wachstumspotenzial liegt jeweils höher,** wenn Kommunen, Wohnungswirtschaft und Generalunternehmer stärker in standardisierte Hybrid- und Holzbausysteme umsteigen.

Relevanz für Zielgruppen: Gerade Investoren, Projektentwickler, kommunale Wohnungsunternehmen sowie Architekturbüros erkennen sich in diesem Segment wieder: Hier entscheidet sich, ob Holz- und Hybridbau vom Spezialfall zum skalierbaren urbanen Standard wird.

Der Bestand wird zum Zukunftsmarkt für den Holzbau

Deutschland – Serielle Sanierung und Aufstockung aktivieren den Bestand

Der größte Hebel für zusätzlichen Holzbauumsatz bis 2030 liegt im Bestand. Der Wegweiser der Deutschen Energie-Agentur zur seriellen Sanierung nennt für Deutschland 30 Prozent aller Mehrfamilienhäuser als optimal geeignet und weitere 15 Prozent als technisch machbar. Zugleich beziffert die dena die Effekte mit 50 bis 70 Prozent weniger Baustellenzeit und 30 bis 40 Prozent Kostensenkung gegenüber den ersten Pilotprojekten. D**iese Kombination aus Zeitgewinn, Skalierbarkeit und bewohntem Sanieren ist genau der Punkt, an dem Holzsystembau einen strukturellen Vorteil ausspielt.**

Österreich – Großes Bestandspotenzial, aber Skalierung braucht Serienlogik

Österreich weist ebenfalls ein sehr großes Potenzial aus. Eine Potenzialstudie von AEE INTEC **identifiziert mehr als 10.000 großvolumige Gebäude als prädestiniert**; die MasSan-Studie spricht von bis zu 500.000 prinzipiell geeigneten Wohneinheiten im mehrgeschossigen Wohnbau. Die Vorteile werden dort ähnlich beschrieben wie in Deutschland: kürzere Bauzeiten, hohe Standardisierung, Sanierung im bewohnten Zustand und sinkende Stückkosten bei wachsender Serienzahl.

Schweiz – Gute Förderkulisse, aber noch kein klares Marktvolumen

Für die Schweiz ist ein national konsolidiertes Marktvolumen serieller Holzsanierung in den öffentlich zugänglichen Primärquellen derzeit nicht spezifiziert. Marktseitig ist der Trend dennoch positiv, weil 2025 zusätzlich zum Gebäudeprogramm das Impulsprogramm in Kraft getreten ist und über zehn Jahre insgesamt

2 Mrd. CHF für Heizungsersatz und Effizienzmaßnahmen bereitstellt. In Kombination mit dem hohen Holzanteil im Umbau mehrgeschossiger Wohngebäude spricht das für gute Voraussetzungen, auch wenn die nationale Skalierungszahl selbst noch nicht öffentlich ausgewiesen ist.

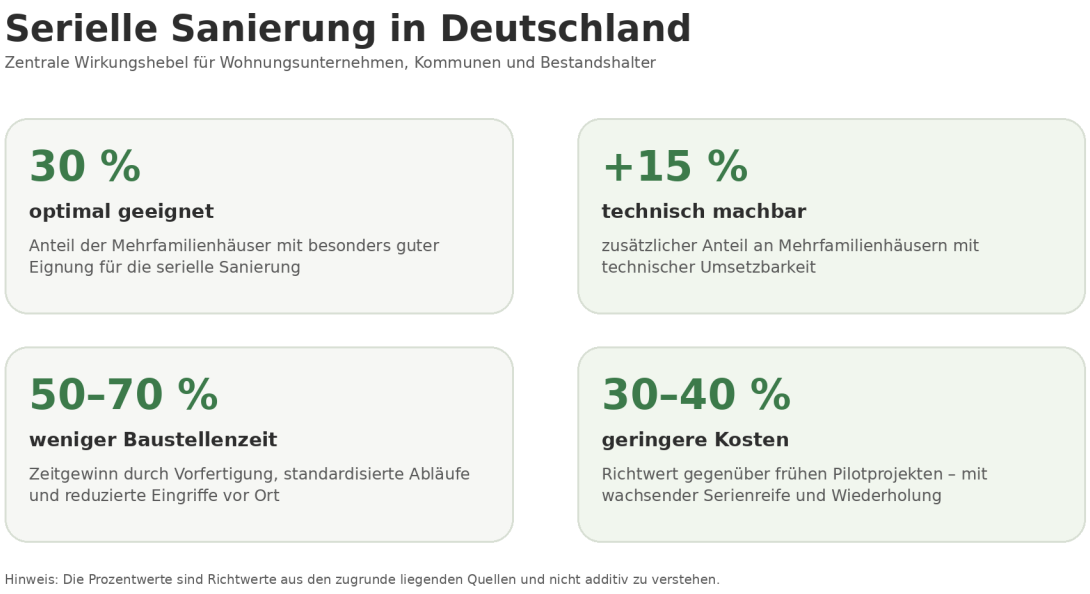
Tabelle: Serielle Sanierung im DACH-Raum

Land	Marktpotenzial	Zeit-/Kosteneffekt	Förderhebel	Status
Deutschland	30 % optimal geeignet, weitere 15 % technisch machbar	50–70 % weniger Baustellenzeit; 30–40 % geringere Kosten ggü. frühen Piloten	15 % Serielle Sanierung-Bonus der KfW	von Pilotphase in Markthochlauf
Österreich	>10.000 großvolumige Gebäude; bis zu 500.000 Wohneinheiten	deutliche Vorteile, aber national nicht einheitlich monetarisiert	Sanierungsbonus: Budget ausgeschöpft; Kesseltausch und Länderförderungen relevant	hohes Potenzial, noch wenig standardisierte Breite
Schweiz	nicht spezifiziert	qualitativ positiv, quantitativ national nicht spezifiziert	Gebäudeprogramm plus Impulsprogramm	förderseitig verbessert, Marktdaten fragmentiert

Von Pilotprojekten zur Portfoliostrategie: Serielle Sanierung zeigt Wirkung

In Mönchengladbach **reduziert die serielle Sanierung den Primärenergiebedarf um rund 90 Prozent; die jährlichen CO_2-Emissionen sinken um rund 700 Tonnen.** In Hagen werden 192 Wohnungen aus den 1960er-Jahren seriell energetisch saniert; **der Endenergiebedarf soll um 36 Prozent sinken**. Diese Projekte zeigen, dass Holzsysteme nicht nur „ökologisch“, sondern auch portfoliotauglich sind.

Die folgende Grafik verdichtet die zentralen Wirkungshebel für die serielle Sanierung in Deutschland. Entscheidend sind die Bündelung geeigneter Bestände, ein hoher Vorfertigungsgrad, standardisierte Schnittstellen zwischen Planung, Fassade, TGA und Montage sowie eine Vergabelogik, die Bauzeit, Energieperformance und Lebenszykluskosten gemeinsam bewertet.



Für Entscheider heißt das: **Serielle Sanierung ist kein Einzelprodukt, sondern ein skalierbares Umsetzungsmodell.** Wirtschaftlich wird es dort, wo ähnliche Gebäudetypen gebündelt, Prozesse früh fixiert und kommunale wie private Programme konsequent auf wiederholbare Lösungen ausgerichtet werden.



Aufstockung gehört in denselben strategischen Block. Die Schweizer Marktzahlen betonen ausdrücklich, dass Erweiterungen und Aufstockungen mit Holzbausystemen ideal realisierbar sind; genau deshalb liegt dort der Holzanteil im Umbau beim mehrgeschossigen Wohnbau deutlich über dem Neubau. **Für Kommunen und Wohnungsunternehmen ist das ein starker inhaltlicher Anschluss an das Thema „Bauen ohne Grundstück“.**

> **Aufstockung | Studienpotenzial**
> Rund 580.000 Mehrfamilienhäuser bieten rechnerisch Potenzial für 1,1 Mio. zusätzliche Wohnungen (TU Darmstadt/Pestel, 2016; theoretisches Potenzial).

Zielgruppenanschluss: Kommunen, kommunale Wohnungsunternehmen, Bestandshalter und serielle Sanierungsanbieter finden hier den klarsten Hebel des Reports, weil Aufstockung, bewohnte Sanierung und Vorfertigung unmittelbar auf Wohnraummangel, Klimaziele und Portfoliologik einzahlen.

Kommunaler Hebel 2026: Bauturbo, Förderung und Holzbau

2026 entsteht für den kommunalen Objekt- und Wohnungsbau ein ungewöhnlich günstiges Zeitfenster. **Der Bauturbo zielt auf schnellere Planungs- und Genehmigungsprozesse, digitalisierte Verfahren, mehr Typengenehmigungen und serielle Bauweisen.** Parallel dazu erhöhen soziale Wohnraumförderung und Städtebauförderung den **Handlungsspielraum für Neubau, Aufstockung und energetische Erneuerung**.

Politisch setzt die Bundesregierung auf den sogenannten „Bauturbo": Das Gesetz ist am 30. Oktober 2025 in Kraft getreten und soll Gemeinden ermöglichen, Planungs- und Genehmigungsverfahren wesentlich zu beschleunigen Kern ist, **dass Kommunen neue Wohnungen bereits nach einer zweimonatigen Prüfung zulassen können – ohne aufwendige Änderung eines Bebauungsplans.** In der Praxis gilt die Wirkung derzeit jedoch noch als begrenzt, insbesondere aufgrund einer generell geringen Bautätigkeit.

Für den Trendbarometer-Blick bedeutet das eine klare Verschiebung: **Kommunen werden stärker zu aktiven Nachfragemanagern.** Wer Konzeptvergaben, Wohnbauprogramme, Kitas, Schulen, Pflegeeinrichtungen oder

> **EH55-Plus | Förderstand Oktober 2026**
> Bis 5.10.2026 rund 52.100 geförderte Wohneinheiten (KfW/Bund). Im Oktober wurden zusätzliche Mittel bereitgestellt. Die Förderung ist nicht holzbauspezifisch.

Quartierserneuerungen strategisch bündelt, **kann Holz- und Holz-Hybridbau als Regeloption verankern und serielle Sanierung mit Aufstockung, Nachverdichtung und Klimaschutzzielen verbinden.**

Entscheidend ist dabei die Vergabelogik. **Funktionale Leistungsbeschreibungen mit CO2-Budgets, Lebenszykluskosten, Rückbau- und Recyclingfähigkeit sowie klaren Qualitätsanforderungen an Vorfertigung und Prozesssicherheit erhöhen die Umsetzungswahrscheinlichkeit deutlich.** Genau dort verschiebt sich 2026 der Marktzugang im Holzbau: weg von Einzelargumenten, hin zu belastbaren Beschlüssen, Förderarchitekturen und eingespielten Partnerketten.

Gebäudetyp E (Gesetzentwurf 2026): freiwillige Vertragskategorie für einfachere Bauausführungen.

Prozessreife entscheidet: BIM, Vorfertigung und industrielle Holzbausysteme

Deutschland – Der Nutzen ist belegt, die Umsetzung bleibt der Engpass

Digitalisierung wird 2026 zum harten Wettbewerbsfaktor. Die vergleichende Kosten-Nutzen-Analyse von BIM Deutschland zeigt für die Breite des deutschsprachigen Marktes eine noch begrenzte Umsetzungstiefe: 33 Prozent der Befragten hatten keine BIM-Erfahrung, **59 Prozent arbeiten regelmäßig ohne gemeinsame digitale Datenumgebung, 54 Prozent hatten keine BIM-Schulung, und nur 13 Prozent arbeiten mit vertraglich vereinbarten BIM-Standards.** Gleichzeitig lagen die nachgewiesenen Kostenvorteile je nach BIM-Level zwischen 3 und 16 Prozent. Der Widerspruch ist offensichtlich: Der ökonomische Nutzen ist belegt, der organisatorische Reifegrad ist vielerorts noch zu niedrig.

Österreich – Standardisierung schafft die Grundlage für skalierbare Holzsysteme

Österreich baut institutionell an der Standardisierung. Der openBIM-Bauverfahren-Use-Case der Stadt Wien ist im Status „bewährt“ veröffentlicht; zusätzlich sind LM.BIM-Leistungsbilder bereits in zahlreichen privaten und öffentlichen Pilotprojekten im Einsatz. Das sind keine Massenzahlen zur flächendeckenden Adoption, aber ein klares Signal: **Der Markt verschiebt sich von Einzelpiloten zu standardfähigen Leistungs- und Einreichungsstrukturen.** Gerade für Holzsystembau ist das relevant, weil Vorfertigung und behördlich verwertbare Datenmodelle nur dann skalieren, wenn Schnittstellen sauber geregelt sind.

Schweiz – Digitale Fertigung ist stark, die Schnittstellen bleiben kritisch

Die Schweiz ist auf der Fertigungsseite weiter. Die Hochschule Luzern beschreibt digital gesteuerte Fertigung im vorgefertigten Holzbau als gängige Praxis, benennt aber gleichzeitig analoge Planungsroutinen, unklare Schnittstellen und überfrachtete Modelle als Bremsfaktoren. **Nicht „mehr BIM“ entscheidet, sondern das richtige BIM für industrielle Holzbauprozesse.** Planung, Werkhalle und Montage müssen mit minimal nötigen, aber präzisen Informationsmodellen zusammenlaufen.

Tabelle: Technologischer Reifegrad

Dimension	Deutschland	Österreich	Schweiz
BIM-Reife in der Breite	niedrig bis mittel	mittel	mittel bis hoch in Vorreiterfirmen
Standardisierung	lückenhaft	institutionell im Aufbau	stark auf Fertigung fokussiert
Vorfertigung	hoch relevant, aber heterogen	stark im Holzbau verankert	sehr stark verankert
Hauptbarriere	fehlende gemeinsame Datenumgebung, Standards, Schulung, Vertragslogik	Einheitlichkeit über Markt und Vergabe hinweg	Schnittstellen zwischen Modell, Produktion und Ausführung
Marktchance	Hybrid- und Serienlösungen	openBIM + Holzsysteme	industrialisierter Hochbau und Umbau

Für Holzbauwelt.de folgt daraus eine klare redaktionelle Linie: BIM und Vorfertigung dürfen nicht als allgemeiner Digitalisierungstrend dargestellt werden, sondern als Antwort auf vier Entscheiderfragen: **Wie sinkt Terminrisiko? Wie steigen Ausschreibungsfähigkeit und Auditierbarkeit? Wie wird bewohntes**

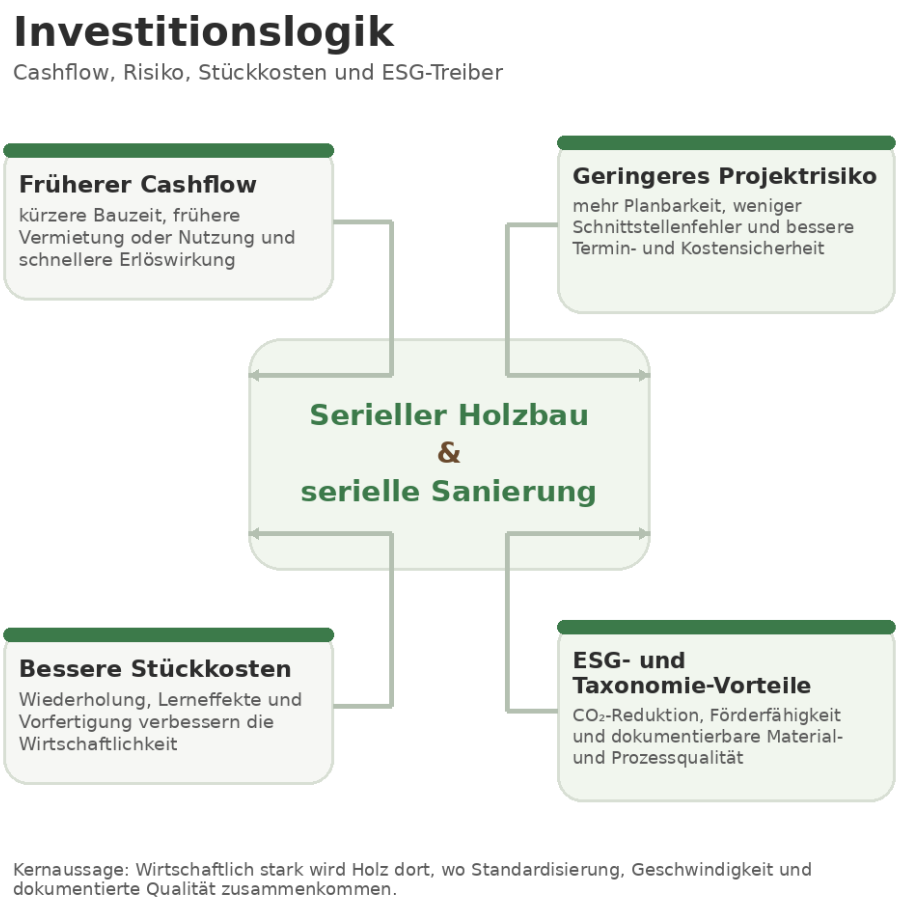
Sanieren überhaupt skalierbar? Und wie macht ein Unternehmen seine Objektbaukompetenz in einem Vergabemoment schnell prüfbar?

Bedeutung für Planer und Ausführende: Für Architekturbüros, Fachplaner, Generalplaner und Holzbauunternehmen ist dieser Abschnitt zentral, weil sich hier entscheidet, ob Vorfertigung, Ausschreibung, Werkplanung und Montage als reproduzierbares System zusammenlaufen.

Fazit: 2026 ist ein Umsetzungsjahr für den Holzbau

Das Trendbarometer zeigt im DACH-Raum kein lineares Mengenwachstum, aber eine klare strategische Verschiebung: **Holzbau gewinnt dort, wo Vorfertigung, Bestandstransformation, Klimaziele und Prozesssicherheit zusammenkommen. Im Neubau ist der Hebel der serielle Holzbau, im Bestand die serielle Sanierung mit Aufstockung.**

Die Investitionslogik serieller Holzbaulösungen: schneller, planbarer, ESG-fähiger



Kernaussage: Wirtschaftlich stark wird Holz dort, wo Standardisierung, Geschwindigkeit und dokumentierte Qualität zusammenkommen.

Für Kommunen bedeutet diese Logik schneller realisierbare Projekte, geringere Baustellenbelastung, besser strukturierte Vergaben und die Chance, Fördermittel, Klimaschutz und bezahlbaren Wohnraum zusammenzuführen. **Für Investoren und Bestandshalter zählt dieselbe Logik in anderer Sprache: früherer Cashflow, stabilere Rendite,** bessere Stückkosten durch Wiederholung sowie ESG- und Taxonomie-Vorteile bei sauber dokumentierter Material- und Prozessqualität.

Die zentrale Managementaufgabe für 2026 lautet deshalb nicht mehr, ob Holzbau grundsätzlich funktioniert, sondern in welchen Projektclustern er am wirksamsten skaliert. Wer Typologien bündelt, Planung und TGA früh integriert, Partnerketten belastbar aufsetzt und Vergaben auf Lebenszyklus und Umsetzungsfähigkeit ausrichtet, wird die Bauwende wirtschaftlich nutzbar machen.

Trend Barometer 2026 – Moderner Holzbau

Marktüberblick und Entscheiderorientierung für Deutschland, Österreich und die Schweiz

Copyright und Autor

Copyright © 2026 Holzbauwelt.de

Autor: Sigurd Maier, Geschäftsführer, Holzbauwelt.de
Telefon: +49 711 8829860

Rückfragen zur Unterstützung von Projekten und anderen Anfragen
E-Mail: s.maier@holzbauwelt.de

Impressum:

Holzbauwelt.de
Herr Sigurd Maier
Goldbergstrasse 47a
D-70327 Stuttgart

Rechtlicher Hinweis und Quellenstand

Dieser Report wurde mit fachlicher und journalistischer Sorgfalt auf Basis öffentlich zugänglicher Statistiken, Branchenberichte, Förderinformationen, wissenschaftlicher Quellen und eigener redaktioneller Auswertungen erstellt. Der Daten- und Recherchestand entspricht dem Zeitpunkt der redaktionellen Fertigstellung (November 2026 2026).

Marktdaten, Förderbedingungen, rechtliche Vorgaben und technische Regelwerke können sich kurzfristig ändern. Förder- und Rechtsstände sind vor konkreten Projekt-, Investitions- oder Förderentscheidungen bei den jeweils zuständigen Stellen aktuell zu prüfen.

Die dargestellten Potenzialwerte und 2030-Einschätzungen sind analytische Einordnungen, keine amtlichen Prognosen. Der Report versteht sich als fachlich fundierte Orientierungshilfe für Entscheider, die den modernen Holzbau im DACH-Raum strategisch einordnen und seine Chancen im Neubau, Bestand und in der seriellen Sanierung besser nutzen möchten.

Zitate aus diesem Report sind in angemessenem Umfang und bei vollständiger Quellenangabe zulässig. Jede darüber hinausgehende öffentliche, gewerbliche oder redaktionelle Nutzung – insbesondere Verviel-fältigung, vollständige oder auszugsweise Veröffentlichung, systematische Weitergabe oder Übernahme in eigene Publikationen – bedarf der vorherigen Zustimmung von Holzbauwelt.de.

Empfohlene Zitierweise: *Holzbauwelt.de / Sigurd Maier: Trendbarometer 2026 – Moderner Holzbau im DACH-Raum, Holzbauwelt.de, 2026.*